

Titel: Aufstand – Kunstgottesdienst
Predigttext: Mk 9,17 - 27
Pfarrer: Gerson Raabe
Datum: München, den 08.10.2017



Ganz schön wuchtig. Bereits im Vorfeld gab es mitunter heftige Debatten. Ja, geht das überhaupt? Wie ist denn das mit der Statik? Hoffentlich seid ihr gut versichert. Thomas Thiede und sein technischer Berater, Herr Panscho Schlehber, sind sich sicher: Das funktioniert! Da kann nichts passieren! Ihr Wort in Gottes Ohr!

Jetzt steht sie also da – wie gesagt: mit Wucht, etwas Bedrohliches hat sie auch, diese senkrecht stehende Bank. „Aufstand“, so hat der Künstler, Thomas Thiede, seine Arbeit genannt. Er selbst schreibt vom Minimalismus. Eigentlich ein kleiner, minimaler Eingriff. Statt quer längs. Doch was für eine Wirkung! Fast wie auf den Kopf gestellt. Durchaus auch so etwas wie eine Provokation.

Eine künstlerische Intervention als erweiterter Kulturbegriff: Interventionen am Bau, im Raum, am Platz, vor Ort – in unserem Fall eben: im Sakralraum. Seit den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts lösen sich skulpturale Projekte auf. Vorgegebene Gegenstände finden Verwendung, eben eine Bank, eine Kirchenbank. Interventionen thematisieren gesellschaftliche Themen.

„Aufstand“, das ist das verschärfte „Aufstehen“. Aufstehen, das tun wir alle: allmorgentlich – und diese Assoziation spielte bei der Entwicklung der Arbeit zunächst auch eine gewisse Rolle. Wir „stehen auf“, wenn wir uns „erheben“ – und in diesem „erheben“ kündigt sich dann auch schon etwas an von dem „verschärften“ „Aufstehen“, vom „Aufstand“: „Als die Arbeiter auf der Farm sich erhoben, kam es zu einem Aufstand“.

Der „Aufstand“ macht Interessen geltend, will Interessen durchsetzen, bringt zu Gehör, was zu Gehör gebracht werden soll. Beim Aufstand wird es mitunter laut. Manchmal ist auch Gewalt im Spiel. Wenn ich mich richtig erinnere, dann hat Thomas Thiede die Idee zu seiner Arbeit vor Manaf Habounis „Monument“ von Februar bis April dieses Jahres in Dresden entwickelt. Ich weiß nicht, wer die beiden Busse, die vor der Frauenkirche senkrecht aufgestellt waren, gesehen hat. Busse als Schutzschilde vor Scharfschützen im syrischen Bürgerkrieg – senkrecht aufgestellt, Aufstand.

Ein Bild für die humanitäre Katastrophe des Bürgerkrieges in Syrien. Das im 2. Weltkrieg völlig zerbombte Dresden einerseits und das völlig zerstörte Aleppo andererseits. Stein- und Betonwüsten. Der ausgebrannte historische Basar – die zerbombte Frauenkirche. Viel zu lange, viel zu oft wurde geschwiegen. Daher: Aufstand!

Aufstand dafür, dass die Menschlichkeit mit Füßen getreten wird. Aufstand für die Beschädigungen von Menschlichkeit und Humanität. Aufstand in der Kirche. Gegen Unrecht, das nicht deutlich genug gebrandmarkt wurde. Oder im Kleineren: Unrecht, das unter den Teppich gekehrt wurde.

Und mit dem Verweis auf das Laiengestühl, das es in der evangelischen Kirche ja nicht gibt – Sie wissen schon: wegen des Priestertums aller Gläubigen – bei uns ist jede und jeder gleich, jede und jeder eine Priesterin, ein Priester – der religiöse Gleichheitsgedanke. Mit diesem Verweis auf das Laiengestühl: Aufstand gegenüber der Kurie, gegenüber der Kirche und ihren Würdenträgern, Reformation als Aufstand.

Oder vom konfessionellen Kontext befreit: Aufstand als Widerstand gegenüber Autorität oder eben auch – wie Thomas Thiede es formuliert: als Haltung des Einzelnen im Spannungsfeld der Gemeinschaft.

Vom Aufstehen bis zum Aufstand, vom unspektakulären Anfang, Wiederanfang, bis hin zum markanten Neuanfang, zum Aufbegehren und zum Widerstand – das Umfeld des Aufstandes umschließt eine sehr große Bandbreite. Eine komplexe Geschichte, das mit dem Aufstand.

Und: Erlebt der Aufstand nicht gerade in unseren Tagen so etwas wie eine Inflation? „Mischt euch ein! Wehrt euch!“, so die Parolen, die zum Widerstand ermutigen. In manchen dieser Fälle möchte man mit Nachdruck darauf hinweisen, dass Widerstand aufgrund von „Besserwissen“ etwas anderes ist als Widerstand aufgrund von Besserwisserei“.

Um es so zu sagen: Der „Aufstand“ bedarf Gründen. Und diese Gründe müssen stichhaltig sein. Mit Besserwisserei ist keinem gedient, nicht dem Besserwisser, nicht dem diese Besserwisserei zugemutet wird und schon gleich gar nicht der Sache, um die es – manchmal dann auch noch – vermeintlich gehen soll.

Natürlich ist auch hier das Feld groß. Ich habe etwa einen Freund, der sich vor noch nicht allzu langer Zeit engagiert hat gegen den Verfall von Schulgebäuden. Sanitäre Einrichtungen völlig verwahrlost. Räume, Gänge, Flure und Möbel dringend sanierungsbedürftig. Mit anderen Eltern zusammen entstand eine Gruppe, die sich eingemischt hat, die aufgestan-

den ist gegen eigentlich nicht mehr tragbare Zustände. Und sie haben tatsächlich etwas bewegt.

Hier wäre etwa auch zu nennen das Engagement auf lokalpolitischer Ebene. Doch nicht nur dort. Wie gesagt: vielfältig die Zusammenhänge, in denen es gilt aufzustehen und etwas in Bewegung zu setzen: hier in der Kirchengemeinde, am Arbeitsplatz, in der Familie und in der Freizeit. Mit Gründen, die überzeugen können, etwas verändern. Aufstand.

An dieser Stelle müssen wir aber auch noch etwas sagen zu den Zusammenhängen, wo Menschen sich engagieren, den Aufstand proben, und dafür keinesfalls gute Gründe angeben können. Hierher gehört alles, wo polemisiert und agitiert wird. Davon sind auch politische Debatten nicht frei.

Wobei es nicht darum geht den Bereich des Politischen unter Generalverdacht zu stellen. Doch bei manchen politischen Strömungen finde ich die Polemik nicht zielführend, ja unmenschlich und manchmal gar menschenverachtend. Dazu rechne ich persönlich die Äußerungen mancher AfD-Politikerinnen und -Politiker zur Flüchtlingsproblematik.

Lassen Sie uns nach Kunst und Politik als Drittes noch auf die Religion zu sprechen kommen. Wir haben vorhin die Erzählung von dem Kind oder dem jungen Mann gehört, der – so die Schilderung – als Besessener bezeichnet werden könnte. Vor wenigen Wochen haben wir uns hier bereits mit einem sogenannten Heilungswunder befasst.

Das Wichtigste in Kürze. Erstens wurden in der Antike über herausgehobene Persönlichkeiten Wundergeschichten erzählt. Sie geboten über die Naturkräfte und pflegten Kontakt zu Übermenschlichem: Dämonen, Teufel, ja Göttern.

Jesus verfügte zweitens wohl über eine gewisse Vollmacht, die es ihm ermöglichte – so würden wir heute sagen – mit bestimmten psychosomatischen Erkrankungen umzugehen.

Hinzu kommt drittens, dass man sagen kann: „Eigentlich ist mir alles ein Wunder“ - Vom Wunder des Lebens über die Wunder der Natur bis hin zum Wunder der Liebe und was sonst noch alles. Hier gilt: „Je mehr Religion ein Mensch hat, desto mehr Wunder erschließen sich ihm.“

Vor diesem Hintergrund: Jesus wendet sich dem jungen Mann zu. Er will ihm helfen. Er will ihn heilen. Er will ihn zurück ins Leben führen. Er will ihn wieder aufrichten, den, der vom Geist geworfen wird: ins Feuer und ins Wasser, auf den Boden, in den Staub, erniedrigt, gedemütigt.

Der Vater hat nur noch wenig Hoffnung: „Wen ich alles gebeten habe meinem Sohn zu helfen. Sogar Deine Jünger! Doch niemand konnte helfen. Wenn Du kannst...“ Der Zweifel und damit die Verzweiflung hat sich des Vaters bemächtigt. „Alle Dinge sind möglich, dem, der da glaubt!“, ruft Jesus diesem Vater zu. Und der schreit heraus: „Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“

In den Unglauben hinein glauben. In das Schweigen Gottes hinein glauben. In das eisige Schweigen Gottes hinein glauben. Glauben, wo kein Glaube ist. Glauben, wo der Glaube längst verloren ist. Gegen Gott an Jesus glauben. Das alles sind gewissermaßen paradoxe Figuren. Und doch ruht auf diesem Paradox Segen, verstehe, wer will.

„Jesus ergriff ihn bei der Hand und richtete ihn auf, und er stand auf.“ – „Und er stand auf“ Aufstand. Heilung. Aufgerichtet werden. Zurück ins Leben kommen. Ist das nicht die tiefste Bedeutung: Ins Leben aufstehen? Ins Leben zurückkommen? Vom Boden, aus dem Staub aufstehen. Ist das nicht die eigentliche Bedeutung von „Aufstand“?

„Aufstand“ und „Auferstehung“ – nach dem Diesseits – nach dem Tod – Aufstand.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn.
Amen.